

# Kleine Episode in der grossen Stadt

Autor(en): **Schaller, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **60 (1956-1957)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667533>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## KLEINE EPISODE IN DER GROSSEN STADT

Ganz langsam schritt die Frau über die breite Brücke, dauernd mit ihrem weissen Stock das gusseiserne Geländer abtastend. Der Lärm des grosstädtischen Verkehrs schien sie noch ein bisschen vorsichtiger und hellhöriger gemacht zu haben, als dies sonst der Fall sein mag, abseits dem Getriebe. — Dann und wann hielt sie in ihrem Schreiten inne — so, als lausche sie sehr angestrengt einem bestimmten Ton. Ihre schlohweissen, noch dichten Haare wurden von einem hellblauen Kopftuch zusammengehalten. Aber trotz ihrem Gebrechen hatte sie doch etwas Vornehmes und Aristokratisches in ihrer Haltung. Es war leicht, sie gesellschaftlich irgendwo einzureihen — dazu brauchte man nur ihre zierlichen kleinen Schuhe und die darin steckenden Füsschen anzusehen, die einer Tänzerin alle Ehre gemacht hätten. — Nun war sie am Brückengeländer angelangt und suchte mit ihrem Stock das ihr scheinbar naheliegende Abschlussgeländer beim Fussgängerstreifen zu erreichen. — Im Gedränge achtete niemand der Hilfsbedürftigen — alles strebte hastig und eiligen Schrittes dem jenseitigen Trottoir zu. Keiner gewahrte die Not dieser Frau. Rasch erhob ich mich von meiner Steinbank am Fluss, um der Suchenden helfend beizustehen, als von der andern Seite zwei junge Burschen mit ihren Ledermappen daherkamen und die Frau mit dem weissen Blindenstock bemerkten. Es mögen Sekundarschüler gewesen sein — ich weiss es nicht. Doch eines weiss ich, dass es mir ganz plötzlich schön warm wurde ums Herz. Die Zwei hatten nämlich der Zögernden fürsorglich und dienstfertig beidseitig im Arm eingehängt und sie sicher und ruhig auf das jenseitige Trottoir hinübergeleitet. Mit einem frohen Gruss an die freudig überraschte Frau gingen die zwei Helfer wieder ihres Wegs.

Und nun, lieber Leser, noch ein kleiner Hinweis, der Ueberlegung wert: Man hört von gewissen Leuten zuweilen die leise, fast ironische Bemerkung: Ja, ja, die Jugend von heute! — Mir

ist nicht bange um sie, weder heut noch in Zukunft, denn sie scheint mir immer noch das Herz auf dem rechten Fleck zu haben. Wenn dann die Schuljugend wieder einmal ihre Abzeichen für die Ferienkolonien oder anderes «an den Mann» zu bringen sucht und ihren Obolus erheben möchte, werde ich mit Freuden meinen Teil beisteuern — im Gedanken an diese kleine Episode in der grossen Stadt. —

Hellmut Holthaus

## H O R O S K O P F Ü R J U S T U S

Für die in der Zeit zwischen dem 5. und 8. März geborenen Fische las ich ein Horoskop der Woche. Es war an und für sich schon recht erstaunlich, aber das Erstaunlichste war doch, dass es natürlich auch für Justus gelten sollte.

So, sagte ich, mir ist zufällig so ein Fisch sehr genau bekannt, am 6. März ist er geboren, ein Herr von nicht ganz zweieinhalb Jahren, kurz, mein Sohn Justus. Wie kann ein derartiges Horoskop, in dem von gesteigerter Leistungsfähigkeit, günstiger Zeit für schwierige Arbeiten und solchen Sachen die Rede ist, auf so ein kleines Kind zutreffen? Da sieht man wieder, dass alles Lug und Trug ist.

Die Woche, für die das Horoskop bestimmt war, hatte schon begonnen, und über den schwierigen Arbeiten, die ich selber erledigt hatte, vergass ich es wieder. Eines Abends, Justus lag längst im Bett, wollten wir einen kleinen Spaziergang machen. Bevor wir das Haus verliessen, warf meine Frau noch einen Blick auf das schlafende Kind. Ganz verstört kam sie zurück. Sieh dir den Buben einmal an! sagte sie nur. Da lag er auf dem Bauch und schlief. Sein Nachthemd war schwarz. Das Bett, eben noch frisch bezogen, war schwarz: Kissen, Leintücher, Decke, Oberbett, Bettgestell, alles schwarz. Ein eigenartiger Geruch erfüllte das Zimmer.